

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 7 (1947)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Kurzbesprechungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Die grünen Jahre (The green years)**

II. Für alle.

**Produktion und Verleih:** M. G. M.; **Regie:** Leon Gordon;

**Hauptdarsteller:** Charles Coburn, Tome Drake, Dean Stockwell, Hume Cronin.

Ein Film, der ohne die Zuhilfenahme einer berühmten Starbesetzung und ohne aussergewöhnlichen technischen Apparat auskommt und trotzdem zu fesseln, ja zu begeistern vermag. Das liegt in erster Linie am feinsinnigen, menschlich zu Herzen gehenden Stoff. Der kleine Roby, der nach dem Tod seiner Eltern aus Irland zu seinen andersgläubigen Verwandten nach Schottland verschlagen wird, erobert die Herzen der Zuschauer durch seine Natürlichkeit und Frische vom ersten Augenblick an. Wie fremd ist ihm doch am Anfang die ganze Atmosphäre der Familie seiner Mutter, wo er recht bald zum Prüfstein wahrer christlicher Gesinnung wird. Köstlich sind die Beziehungen zu seinem gutmütigen und dem Knaben so wohlwollend gesinnten Grossvater geschildert. Wenn letzterer auch seine Schwächen hat, so bewährt er sich doch als ein edler Mensch, während sein Schwiegersohn ein äusserst knauseriger, nur aufs liebe Geld und auf den äussern Schein eingestellter Kleinbürger ist. Sehr bald entbrennt dann der Kampf um die Erziehung des Knaben zwischen dem originellen Grossvater, der aus dem Buben einen aufgeschlossenen, tapferen Weltbürger machen will, und einer schrulligen Grossstante, die den Knaben jedem allzu materialischen Einfluss entziehen will. Seinen Höhepunkt erreicht das Duell — das mit dem Sieg des alten Mannes endet — als die Grossstante aus einem alten, grünen, grossblumigen Unterrock dem Knaben eigenhändig ein Kleid verfertigt, was ihn bei seinen Schulkameraden zum Gespött werden lässt. Das Gewand wird denn auch vom Grossvater kurzerhand ins Feuer geworfen. Mit viel Sorgfalt und Liebe werden all die frohen und traurigen Züge aus dem Leben des Buben bis zu seinem Erwachsensein geschildert. Auch die junge Liebe fehlt nicht, und sie wird so edel und rein gezeigt, dass sie das Gesamtbild nur noch schöner werden lässt. In jeder Beziehung eine empfehlenswerte Unterhaltung.

498

## **Ohne Liebe (Without love)**

III. Für Erwachsene.

**Produktion und Verleih:** M. G. M.; **Regie:** Harald S. Bucquet.

**Hauptdarsteller:** Spencer Tracy und Katharine Hepburn etc.

Ein besonderer Film? Da doch das Thema schon oft, vielleicht zu oft in Filmen behandelt worden ist: Der Wandel einer Vernunfthehe zur Liebesehe; trotziges Sich sperren des Paares gegen diese Wandlung, Intrigen des Zufalls und Missverständnisse des Herzens. Nicht neu auch die Durchführung des Themas: Verfeinertes Kammerspiel mit üppigem Dialog; im Mittelpunkt ein trefflich aufeinander eingespieltes Darstellerpaar; kauzige Nebenfiguren am Rande. Und dennoch ein aus der Reihe des Allzu-Gewohnten keck heraustanzender Film, ein schlagender Beweis dafür, dass es so oft weniger auf das Was, aber so viel mehr auf das Wie ankommt. Es ist doch so unwichtig, dass hier noch der Krieg, wenn auch nur andeutungsweise hineinspielt; dass der Mann und die Frau diese oder jene besondere Eigenschaft in Charakter und Handeln haben. Wichtig ist, dass der Weg der beiden vom Verstand zum Herzen ohne allzu confuse psychologische Purzelbäume vonstatten geht; dass die Pointen des Dialogs, die keineswegs fehlen, behutsam gesetzt sind; dass es deshalb viel herzigliches Lächeln gibt, statt gröhrendem Lachen. Und dass keine Situation zu Zweideutigkeiten ausgenutzt wird und neben dem Ironischen und Heiteren Besinnliches miteinhergeht. Dies alles ist ganz zuerst das Verdienst von Spencer Tracy und Katharine Hepburn, die den Film tragen durch ihr überlegenes, harmonisches Spiel. Von diesen beiden Charakterdarstellern wird die Variation eines altbekannten Themas zu einem überraschend neuartigen Erlebnis, das nicht nur nicht einer hohen Auffassung der Ehe schadet, sondern uns gegenteils diesen und jenen Aspekt des Problems neu aufzeigt.

499

## **Drachensaft (Dragon Seed)**

II-III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

**Produktion und Verleih:** M. G. M.; **Regie:** Jack Conway & Harald S. Bucquet.

**Darsteller:** Katharine Hepburn, Walter Huston, Aline Mac Mahon, Akim Tamiroff, Turhan Bey u. a.

Es war keine Kleinigkeit, den vorzüglichen Bestseller von Pearl Buck zu verfilmen. Jeder begeisterte Kenner des Buches wird von der Filmversion enttäuscht sein. Doch wäre es allzubillig, den Streifen allein nach seiner Vorlage zu bemessen.

„Drachensaft“ zeigt die Leiden einer etwas zivilisiert anmutenden chinesischen Bauernfamilie unter der japanischen Besetzung. Das süsse ländliche Idyll weicht der grausamen Bedrückung, friedfertige Bauersleute wandeln sich in Partisanen, während ihr fetter Schwager in der Stadt den Weg der Kollaboration beschreitet. Am besten zu überzeugen vermögen wirklich dramatische Szenen, etwa der Einzug der Feinde ins Dorf oder die Vergiftung japanischer Offiziere anlässlich eines Festmahles. Das Drehbuch weist hier gegenüber dem Roman viele Zusatzeffekte auf, auch etliche Vergröberungen im Sinne der Schwarzweissmalerei (die Japaner sind samt und sondes Bestien mit scheusslichen Fratzen); doch sind diese Partien gut gemacht. Bedeutend schwächer fielen die langen Gespräche aus, häufig wörtlich aus dem Roman übernommen und durch wenig phantasiereiche Kameraführung zu langweiligen Szenen zerredet. Das baurische Milieu erscheint reichlich zurechtfrixiert, jedenfalls nicht sehr chinesisch (die Schlitzaugen ausgenommen). Katharine Hepburns Leistung ist gebührend zu würdigen, aber auch sie vermag nicht aus dem konventionellen Rahmen herauszuwachsen. Selten unbeholfen sind die Landschaftskulissen; hier dürfte man von einer Metro-Produktion Besseres erwarten. Im Ganzen gesehen stellt der Film die Popularisierung eines an sich schon populären Romans dar. Man kann ihm seine guten Seiten abgewinnen und sich  $2\frac{1}{2}$  Stunden lang nett unterhalten — ja, und damit hat es sein Bewenden.

500

## **Schleichendes Gift (nochmals!)**

V. Abzulehnen.

(Ergänzung zu unserer Kritik 477, Nr. 20 1946, des „Filmberaters“)

Die ganze Tragweite unserer ersten Besprechung dieses Aufklärungs- und Abschreckungsfilms scheint nicht von allen genügend verstanden worden zu sein. Wir möchten darum nochmals auf die Sache zurückkommen und, nachdem der Film u. a. in Basel, Bern und Zürich gelaufen ist, eindeutig nach den unterdessen gemachten Erfahrungen präzisieren, was wir in unserer ersten Stellungnahme etwas zu allgemein und offenbar zu mild zum Ausdruck brachten. Es ist diesem Streifen sicher eine gewisse positive Seite nicht zum vornehmerein abzusprechen, indem er auf leichtsinnige, von der Liederlichkeit bereits irgendwie erfassste Menschen eine heilsame abschreckende Wirkung auszuüben vermag und gewiss manche zum ernsten Nachdenken und zur Ueberprüfung ihres Lebenswandels bewogen hat. Es frägt sich aber, ob diese Erwägung allein eine weitere Vorführung des Filmes rechtfertigt; denn er kann anderseits auf viele einen nachteiligen Einfluss ausüben. Dies trat nun besonders aus den Erfahrungen der letzten Wochen deutlich zutage. Wenn auch der Streifen gewiss nicht als erotisch aufreizend zu bezeichnen ist im Sinne eines unmittelbaren Aergerisses, d. h. eines Anreizes zur Sünde, so wird doch, wie wir es bereits im „Briefkasten“ des „Filmberaters“, Nr. 5 1947, betonten, das Schamgefühl grösstenteils verletzt und bei manchen die zarte und reine Auffassung des Geschlechtlichen durch die gehäufte Bilderfolge nackter Körperteile zerstört. Darüber hinaus ist zu sagen, dass der Film wohl eine Aufforderung zur Vorsicht, aber keineswegs eine Erziehung zur Keuschheit ist; er verfehlt dadurch den eigentlichen Zweck einer wahren christlichen Aufklärung. — Es ist wirklich Zeit, dass dieses „Schleichende Gift“, nachdem es in den Grossstädten gezeigt worden ist und dort auch irgendwie berechtigte Dienste geleistet hat, von der Leinwand unserer Schweizerkinotheater verschwindet; und wir möchten alle Behörden und verantwortungsbewussten Menschen auffordern, kompromisslos für das Verbot einer weiteren Vorführung einzutreten.

501

Heilbehandlung, Spital- und Sanatoriumskosten  
können bei der heutigen Teuerung empfindlich belasten!

Die Krankenversicherung nimmt solche finanzielle Lasten auf ihre starken Schultern.

**Haben Sie Ersatz für ausfallenden Verdienst bei Krankheit?**

Ist dieser heute noch genügend? Jeder dritte Schweizer ist Mitglied einer Krankenkasse. Sie auch? Wenn noch nicht, wenden Sie sich an die leistungsfähige und gut ausgebauten



*Christlichsoziale*  
**KRANKEN- UND UNFALLKASSE DER SCHWEIZ**

Zentralverwaltung Luzern, Postfach, Telephon 2 31 11

200 000 Mitglieder \* 500 Sektionen  
Vier eigene Sanatorien

**A. Z.**  
Luzern

**GÜBELIN**  
DIE MARKE FÜR QUALITÄTSPRODUKTE DER UHRENINDUSTRIE  
JUWELEN

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich  
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern  
Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern